
Anlass	Swiss Energy and Climate Summit
Datum	Donnerstag, 21. September 2017
Referent	Christoph Ammann, Regierungsrat und Volkswirtschaftsdirektor

Es gilt das gesprochene Wort.

Think global, act local

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie zum zweiten Tag des Energy and Climate Summit zu begrüßen. «Boost – Energiezukunft als Chance» ist ein passendes Motto für die diesjährige Konferenz. Als Vertreter einer Kantonsregierung bin ich der Meinung, dass wir global denken, aber lokal handeln müssen, damit wir die Energiewende schaffen und etwas gegen die Klimaerwärmung unternehmen können.

Ich freue mich, dass es den Organisatorinnen und Organisatoren des Energy and Climate Summit auch in diesem Jahr wieder gelungen ist, hochkarätige Referentinnen und Referenten zu gewinnen.

Die globalen Herausforderungen im Klima- und Energiebereich sind gigantisch. Sie haben gestern das Keynote-Referat von Christiana Figueres gehört. Das Pariser Klimaschutzabkommen, an dessen Zustandekommen Figueres massgeblich beteiligt war, ist auch für uns auf lokaler Ebene eine wichtige Richtschnur. Gespannt sein dürfen Sie auch auf die Rede von Ban Ki-moon, Generalsekretär der Vereinten Nationen 2007 – 2016. Er wird einen Blick in die Zukunft wagen.

Die grosse Herausforderung besteht für uns alle – in der Politik und in der Wirtschaft – darin, die grossen globalen Probleme auf lokaler Ebene zu lösen. Ich möchte Ihnen anhand eines konkreten Projekts aufzeigen, wie wir das im Kanton Bern angehen.

Der Kanton Bern bildet zusammen mit den umliegenden Kantonen die «Hauptstadtregion Schweiz». Diese Region hat sich zum Ziel gesetzt, durch eine intelligente Verknüpfung der Infrastrukturen in den Bereichen Transport, Energie und Kommunikation die Lebensqualität der Bevölkerung zu erhöhen und gleichzeitig den Ressourcenverbrauch zu minimieren.

Wir haben deshalb das Projekt Plusenergiequartiere lanciert. Solche Quartiere produzieren mehr Energie als sie verbrauchen. Sie «boosten» die Energiezukunft. Politik und Wirtschaft arbeiten zusammen, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die es Investoren und Planern erlauben, solche Quartiere zu planen und zu bauen.

Die Hauptstadtregion bringt alle Akteure an einen Tisch: Politik und Verwaltung, die fünf Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg, Wallis und Solothurn und viele Städte und Regionen.

Erfahrungen und Wissen werden über die Kantons- und Gemeindegrenzen hinweg ausgetauscht. Pilotprojekte können in mehreren Kantonen realisiert und verglichen werden. Das ist nötig, um in einem sich schnell wandelnden Umfeld agieren zu können.

Auch die Wirtschaft ist eng in dieses Projekt eingebunden. In keiner anderen Region der Schweiz ist die Dichte an Infrastrukturunternehmen so gross wie in der Hauptstadtregion. Der Verein Hauptstadtregion Schweiz arbeitet deshalb mit Unternehmen wie Swisscom, Post, SBB, BLS, BKW, Groupe E, BernExpo, Losinger Marazzi und der Gebäudeversicherung Bern zusammen. Das Projekt Plusenergiequartiere wird gemeinsam finanziert. Die Unternehmen beteiligen sich also nicht nur mit personellen, sondern auch mit finanziellen Ressourcen.

Die Plusenergiebauweise soll nicht mehr nur auf einzelne Gebäude, sondern auf ganze Quartiere angewendet werden. Mit neuen, smarten Technologien innerhalb des Quartiers können Synergien genutzt werden, die ökologische und ökonomische Vorteile haben.

Ich bin überzeugt, dass sich Plusenergiequartiere rasch durchsetzen werden. Die wirtschaftliche Entwicklung muss aus ökonomischen und ökologischen Gründen mit einem deutlich sinkenden Ressourcenverbrauch einhergehen. Nur so können wir den globalen Herausforderungen in der Energie- und Klimapolitik begegnen. Die notwendigen Technologien stehen bereit. In der Nähe von Bern sind in Worblaufen und in Köniz bereits Plusenergiequartiere am Entstehen.

Leider fehlt mir die Zeit, das Projekt noch detaillierter zu beschreiben. Es warten Referate auf uns, in denen Sie noch viele weitere Denkanstösse erhalten werden. Direkt nach mir hören Sie die Keynote von Ben Hammersley zur Digitalisierung und anschliessend von William Janeway zur Innovationspolitik. Beide Themen sind Voraussetzung, nicht nur für die Realisierung von Plusenergiequartieren, sondern generell für eine «smartere» Zukunft.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Tagung und danke Ihnen für den Beitrag, den Sie täglich leisten, um die Energiezukunft als Chance zu nutzen.